

Zukunftsmusik
Dornschütz 439
Dornschütz

Manuskript.
Alle Rechte vorbehalten.

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf S t e i n e r

gehalten für die russischen Anthroposophen

Helsingfors, 5. Juni 1913.

Hotel Fennia, Z. 42.

Meine lieben Freundel

Als wir uns im letzten Jahre hier versammelten, war gewissermaßen in den Herzen derjenigen, welche dazumal schon mit unseren russischen Freunden versammelt waren, dasjenige noch Knospe, was in einer gewissen Weise sich doch bis in dieses Jahr hinein entfaltet hat, — das Bewusstsein, das immer mehr und mehr eure Herzen durchziehen soll, dass Theosophie, oder wie wir es auch nennen: Anthroposophie, nicht etwas ist, was der Mensch wie ein anderes Wissen, oder wie ein anderes einzelnes Glaubensbekenntnis aufnehme, sondern was in einer gewissen Beziehung die ganze Seele jedes Einzelnen ergreifen soll. Was die Seele der ganzen Menschheit in unserem Zeitenzyklus ergreifen soll, dies Bewusstsein muss sich nach und nach entwickeln, und man sollte gar nicht glauben, man muss sich gar nicht der Illusion hingeben, dass man leicht zu der vollen Bedeutung und vollen Kraft dieses Bewusstseins kommt. Denn nur ganz nach und nach, langsam und allmählich, können wir ~~in~~ Erleben uns erringen das Bewusstsein von der

Bedeutung des theosophischen Impulses. Eine solche Wahrheit sieht ^{ei} schienbar recht trivial aus, aber hier ist es gerade, wo wir dasjenige, was wie recht trivial ausschaut, mit aller-
 tiefstem Ernst nehmen müssen. Denn nehmt aus der Fülle des-
 sen, was zu diesem Bewusstsein gehört, ein einziges heraus,
 nehmt heraus, dass es nahezu 2000 Jahre her ist, dass der
 Christusimpuls sich aus höheren Welten in das Erdenleben
 hereingesenkt hat, nehmt die Tatsache, dass das Evangelium
 zu den allerverbreitetsten Büchern der Welt gehört, nehmt
 die Tatsache, dass durch Jahrhunderte und aber Jahrhunderte
 Millionen von Menschenseelen geglaubt haben, ein richtiges
 Verhältnis zu dem Christus zu haben; und stellt die Tatsa-
 che daneben, dass es wahr ist, dass die ehrliche Menschensee-
 le, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zu-
 schreiben will, das sie nicht hat, in unserer Zeit ringen
 muss mit der Frage: Was ist eigentlich dieser Christus-
 impuls, und dass diese Menschenseele erst hoffen kann von
 neuen Offenbarungen aus der geistigen Welt ein Verständnis
 dieses Christusimpulses wirklich zu gewinnen. Nehmt andere
 Tatsachen. Mit einigen Freunden besuchte ich im vorigen
 Jahre den Ostergottesdienst der russischen Kirche. Ich ha-
 be damals unmittelbar danach versucht, ein Wort auszuspre-
 chen, von dem ich angenommen habe, dass es Euch zu denken
 gibt. Der Gottesdienst strömte ~~aus~~ ^{aus} bloss das Bewusstsein
 von der gestorbenen Christus; der Menschheit zum Heile muss
 in unserer Zeit und in Zukunft sein die Botschaft von dem
 innerfort lebenden Christus. Aber ein anderes Bild ergab

sich mir, wie als der Hintergrund dieses Gottesdienstes, von dem hinweggedacht werden musste, was die diesen Kultus nicht gewachsenen Persönlichkeiten dort taten. Es ergab sich als der Hintergrund ein Tableau uralter heiliger Mysterien, die sich doch fortentwickelt haben bis zu dem, was in diesem Kultus äußerlich in den Formen lebt, was viele Menschenherzen zwar fühlen, was aber gerade von denjenigen am wenigstens verstanden wird, welche die berufensten Interpreten sein sollten oder sich dafür halten in der Gegenwart. Versucht den Gedanken durch solche Hinweise, wie sie soeben gesprochen sind, tiefer und immer tiefer in eure Seelen zu graben, dass die Theosophie von einem jeden einzelnen Herzen ausgeht, dass durch Theosophie oder Anthroposophie etwas völlig Neues in die Menschheitsentwicklung einströmen muss; versucht einzugraben in eure Herzen die Wahrheit, dass die Zeichen der Zeit so stehen, dass wir wirklich, wenigstens in unseren Seelen selber, in unseren Herzen selber, zuweilen ganz still und intim, niemals einen Kompromiss schliessen dürfen mit dem, was um uns herum ist. Aus einer Pflanze kann nicht ohne weiteres eine neue Pflanze erstehen, aus einer Pflanze kann nur eine neue Pflanze werden, wenn die alte Pflanze abstirbt, und sich wie aus einem einzigen Punkte heraus, aus dem Keim, eine neue Pflanze bildet. So ist Theosophie in der Tat etwas, meine lieben Freunde, was sich wie ein völlig neuer Keim entwickeln muss in unseren Seelen, in unseren Herzen, was von allem, was die alte Menschheitspflanze gehabt hat, nur das Eine behalten muss, was aber universell ist, nur das Eine, was wir schauen bei dem Anblick des Mysteriums von Golgatha.

Die Blätter, der Stamm der uralten Menschheitskultur, die werden abfallen müssen; die Blüte, das Mysterium von Golgatha, wird wie eine Erinnerung bleiben müssen von der Keime, der sich entwickeln soll in der Theosophie. Und dieser Keim, meine lieben Freunde, wird in sich tragen müssen das Bewusstsein, diese Blüte immer mehr und mehr zur vollen Entfaltung zu bringen auf eine neue und immer wieder neue Weise. Dann wird in vielen Formen der Christusimpuls durch die Menschheitsevolution leben und doch immer derselbe sein, wie jede neue Blüte die Kraft und Schönheit der alten Blüte in sich trägt. Aber er wird zugleich dasjenige sein, was er in Instinsten sein will, ein immer neu und wieder neu ^Erstehendes, ein neu und wieder neu sich erwirkendes Verständnis desjenigen, was wie ein neuer Anfang der Menschheitsentwicklung gegeben war, als das Blut floss aus den Wunden desjenigen, der menschliche Gestalt angenommen hat, um den Tod zu erleiden innerhalb der Menschheit. Meine lieben Freunde! Alle Welten, die wir durchschreiten können von unserer physischen Welt durch die höheren Welten immer weiter und weiter, sie haben immer Gemeinsames. Es ist richtig, dass wir, wenn wir in eine höhere Welt kommen, zwar immer Neues und Neues finden, aber dennoch immer Gemeinsames mit der vorübergehenden Welt. Wenn wir aber die höheren Welten kennen lernen, so ist eines nicht darinnen, was als physische Erscheinung nur, als physische Erscheinung allein existieren kann. Die Götter der höheren Welten können Mannigfaches erfahren; eines können sie niemals erfahren, - den Tod. Denn der Tod existiert

nicht in den Übersinnlichen Welten. In den Übersinnlichen Welten verwandeln sich die Wesen, sie gehen von einer Form in die andere über; sterben kann man nicht in der Übersinnlichen Welt. Der Tod als physische Erscheinung ist dasjenige, was nur vorhanden sein kann als physische Erscheinung. Und unter allen Göttern und Geistern war es der Einzige, der, um mit der Menschheit ein Gemeinsames zu haben, heruntergestiegen ist in die Welt der Menschheit, der Christus, der sich durch seinen Tod verknüpft hat mit der Menschheit, nicht etwa nur durch sein Leben. Aber durch einen Tod hat er sich verknüpft, von dem ausgegangen sind neue Lebenskräfte. Hinzuschauen auf den Tod auf Golgatha, das muss werden der Menschheit der Ausgangspunkt für immer neue und neue Lebenskräfte, denn mit diesem Tode ist in einem einzigen Punkte der Menschheitsentwicklung konzentriert dasjenige, was mit einem unendlichen Opfer nur ein Gott für die Menschheit hat vollbringen wollen. Man versuche diesen Gedanken durchzudenken, versuche diesen Gedanken zu einer lebendigen Meditation zu machen, und man wird sehen, dass von diesen Gedanken die stärksten Lebenskräfte für eine jegliche menschliche Seele ausgehen können. Und so gibt es kein erhabeneres Bild, als das auf Golgatha errichtete Kreuz.

Meine lieben Freunde! Mit einer solchen, für die ganze Menschheit hingestellten Imagination, wie das Kreuz auf Golgatha, mit einer solchen Imagination ist der Menschheit ein Unendliches gegeben. Hingestellt ist es vor nahezu zwei Jahrtausenden, dieses Symbol, das zugleich reale Wirklichkeit war, und noch müssen wir es immer mehr und mehr ver-

stehen lernen in der Menschheitsrevolution der Zukunft. Das sind einfache, primitive Gedanken, aber sie sind nicht dazu da, uns in uns einen metaphysischen Charakter anzunehmen, sondern Empfindungen anzunehmen, die uns geeignet machen, in der richtigen Weise uns ~~hineinzustellen~~ hineinzustellen in die ganze Menschheitsentwicklung. Ihr wisst, meine Freunde, dass die Menschheitsentwicklung differenziert vor sich gegangen ist; in einzelnen Nationen, Völkern ging sie vor sich. Jedes Volk hat einen ganz besonderen Grundcharakter, der davon herrührt, dass ein jedes Volk zu seinem Führer hat einen derjenigen Geister, die wir zuzählen der Hierarchie der Archangeloi. Archangeloi sind die obersten Vorsteher gewissermassen der einzelnen Völker. Dass die Menschenseele als einzelne Seele in der Zukunft immer mehr und mehr Zusammenhang gewinnt mit der führenden Volksseele aus der Reihe der Archangeloi, das ist etwas, was uns die spirituelle Weltanschauung bringen muss; und nur wenn wir Verständnis entgegenbringen derjenigen, was für uns diese Volksseele will, wenn diese Volksseele ein Wollen in die Zukunft zu entwickeln hat, können wir in geeigneter Weise mitarbeiten an der spirituellen Evolution der Menschheit. In dieser Beziehung müssen wir einen grossen Unterschied machen zwischen den westeuropäischen Volksseelen und der osteuropäischen, russischen Volksseele.

Ich rede jetzt nicht von der äusseren russischen Kultur, von dem, was auf dem äusseren physischen Plan als russische Volkskultur vorhanden ist. Ich rede von inner in der geistigen Welt wirklich vorhandenen Volksseele, welche eben

daran ist, zu warten auf ihre Aufgabe in der Zukunft, welche in sich voll der Erwartung, voll der Hoffnung, voll der Zuversicht ist. Wenn man vergleicht mit westeuropäischen Volksseelen diese Volksseele, dann hat man den Eindruck des Jungen, Aufstrebenden auf der einen, und des Alten, Greisenhaften auf der anderen Seite. Die mitteleuropäische Kultur ist ja hereingeschoben zwischen West- und Ost-Europa als eine Vermittlungskultur, welche in Grunde missverstanden wird, wenn man sie den anderen Kulturen gleichschätzt. In einer, ganz eigentümlichen Weise hat diese mitteleuropäische Kultur die Aufgabe, zu wirken wie ein Herold aus alten Zeiten in spätere Zeiten. Bedenkt einmal, meine lieben Freunde, wie in Grunde genommen die ganze europäische Kultur der westlichen Welt überhaupt zustande gekommen ist. Da waren die vorgeschobenen Posten der orientalischen Völker bis ins alte Indien hinein und es haben diese Völker eine grosse, eindringliche Kultur entwickelt, wie die uns entgegenkommt aus der Kultur des alten Indien, aus der Bhagavad-Gitaseit. Diese Völker wurden nach dem Süden Asiens vorgeschoben. Während in ihnen lehrten weisheitsvolle Lehrer wie die Rischis und Zarathust-ra, waren zurückgeblieben im weitesten Umkreis der europäischen Länder Völker, auch in euren Lande, die gewissermassen verblieben durch die Weisheit der Weltrevolution in primitiven Zuständen. Während in Asien weitumfassende Gedanken in der Sankhya- und der Vedantaphilosophie blühten, hatten diese europäischen Völker einfache, primitive Kulturen. Warum? Weil die Kulturen so fortschreiten müssen, dass alles dasjenige, was später als Impuls kommen soll, von primitiven Men-

schon aufgenommen werden muss. Die bis zu einer gewissen Höhe der Intellektualität aufgestiegenen Völker des Ostens konnten nimmermehr z.B. den Christusimpuls verstehen, sie waren hinaus über die Möglichkeit, den Christusimpuls zu verstehen. Die Völker der westländischen Kultur waren noch nicht so weit, das Geistige im Kopfe aufzunehmen, dasjenige, was als Kraft lebt vom Herzen bis zum Kopf, war bei ihnen noch nicht bis zum Kopf gekommen. In Indien war alles Kopfkultur, in den europäischen Völkern war alles noch in primitiven Empfindungen in ursprünglicher Stärke im Herzen konzentriert. Nur solche Völker konnten, weil sie noch nicht hinaus waren über das Seelenhaftige des Herzens, die Mysterien von Golgatha nach und nach in die Empfindung sich einweben. So war es die europäische Kultur, welche dadurch, dass sie zurückgeblieben war, in ursprünglicher, frischer Kraft da stand, - und ursprüngliche frische Kraft ist näher mit der Göttlichen verwandt, - bereit war, den Christusimpuls aufzunehmen. So flossen zusammen innerhalb der abendländischen Welt zwei Strömungen, die für jeden, der dafür eine Empfindung hat, scharf zu unterscheiden sind. Wer würde nicht unterscheiden können den eigentümlichen Grundton Fichtes, des mitteleuropäischen Philosophen, und den eigentümlichen Grundton Spinozas, der ja auch ein europäischer Philosoph war. Es ist sogar in der Menschheitsevolution so, dass dasjenige, was der allgemeinen Kultur angehört, von derselben Individualität getragen werden kann. Denn dieselbe Individualität ist ja Spinoza und Fichte, wie ja vielleicht schon einige unserer Freunde wissen. Aber Fichte ist als einzelne Persönlichkeit

des 18. 19 Jahrhunderts ein Geist, der durchdrungen werden konnte von der ganzen Kraft des Christusimpulses; Spinoza, also dieselbe Individualität, steht aber in der andern Strömung darinnen und hat nichts davon. Es ist aber noch vieles nicht da, was kommen muss in die europäische Kultur. Und es muss zusammenwirken dasjenige, was in gewisser Weise alt geworden ist, und dasjenige, was jung und hoffnungsfrisch ist. Die russische Volksseele, die Wesenheit aus der Reihe der Archangeloi, ist jung und hoffnungsfrisch, sie hat ihre Aufgabe vor sich. Und an den russischen Theosophen wird es sein, die Brücke zu finden von der einzelnen Seele zur Volksseele, verstehen zu lernen, was die Volksseele von ihnen will.

Ihr werdet finden, meine Lieben Freunde, dass es unter gewissen Voraussetzungen gerade euren Seelen leicht werden wird, den Christusimpuls aus euren Herzen zu beleben, durch das was in euren Seelen lebt. Ihr werdet auf der anderen Seite erfahren müssen, dass auch, weil ihr gewisse innere Leichtigkeit habt, um den Christusimpuls zu beleben, auf der anderen Seite wiederum auch grosse Schwierigkeiten erwachsen. Ihr werdet zu erfahren haben, dass gerade für euch die tiefe Wahrheit in erhöhtem Masse gilt, dass ihr auf eure eigene Seele auch werdet stellen müssen, dass ihr werdet das Theosophische in euren Seelen beleben müssen. Denn, meine lieben Freunde, Theosophie als Verkündigung unseres Zeitalters, sie will keinen Kompromiss schliessen mit anderen Weltanschauungen. Sie spricht ein strenges Wort zu anderen Weltanschauungen. Sie spricht ein Wort zu anderen Weltanschauungen, das auch schon

gehört worden ist im Laufe der Entwicklung. Diejenigen, die Theosophie finden wollen in den bisherigen kaiserlichen materialistischen Kulturen, - und das sind alle Kulturen der Gegenwart, oder nähern sich wenigstens dazu, - alle, die Kompromisse suchen werden, denen wird immerdar mit aller Strenge das Wort entgegenklingen, das einstmal der Christus Jesus gesprochen hat: "Lasset die Toten ihre Toten begraben. Ihr aber folgt mir nach". Die Toten, das sind die einzelnen Kulturen, die sich Materialismus nähern, sie haben in sich schon die Fähigkeit, sich zur Grube zu führen. "Lasset die Toten die Toten begraben" aber die Seelen sollen nachfolgen dem, was das Verständnis des spirituellen Impulses ist, der als Christusimpuls durch die Welt waltet. Daher werdet ihr nicht, meine lieben Freunde, finden, wenn ihr anfragt bei derjenigen, was euch alte Traditionen geben können, was euch altes herkommen geben kann, etwas, was euch zur Theosophie führt. Es ist gut, dieses alte herkommen, diese alten Traditionen aufzufinden, um zu zeigen, wie in ihnen das Göttliche waltet, aber zur Theosophie kommt heute der Mensch gerade indem er eine Seele in sich trägt, in der nicht das Alte, Greisenhafte waltet, sondern eine Seele, wie ihr sie tragt, frische, unmittelbare Seelen, wie ihr sie unbeeinflusst von aller Tradition dieser Theosophie entgegenbringt. Lebenskraft, nicht blosse Erkenntnis kraft erfordert der theosophische Impuls, fordert der theosophische Impuls von euren Seelen.

Meine lieben Freunde! Viele von euch, vielleicht die meisten, vielleicht sogar alle, fühlen in sich, wenn sie es auch vielleicht anders definieren, den Schmerz, das Leid des

Getrenntseins von der Volksseele, des vorläufigen Getrenntseins von Eurer Volksseele. Viele von Euch fühlen, wenn sie es auch anders glauben, vielleicht die meisten, vielleicht alle, fühlen in sich, wie sie brauchen neuen Ansporn zu Wille und Kraft. Beginnt einmal, meine Lieben Freunde, das, was ihr so als Leid fühlt, des oftmals mangelnden Willens und des oftmals mangelnden Kraft, beginnt einmal, entschliesst Euch, dieses anzusehen als das Jungfräuliche Eures Willens, entschliesst Euch, dies anzusehen als einen Willen, der unberührt geblieben ist, und der nur auf das Angespornetwerden wartet von demjenigen, was theosophischer Impuls ist! lasst den theosophischen Impuls in Euch Wille werden! Versucht das Leid in Kraft, den schwachen Willen in die in Euch wollende Theosophie zu wandeln, Ihr werdet können dadurch wirklich in das theosophische Leben hineinkommen! Versucht, unzuinterpretieren, was in Euch noch schwach, noch nicht ganz ist, Ihr werdet so zu den besten Trägern der Theosophie werden können! Denn bedenkt, die Seelen, die jetzt in Euren Leibern sind, sind nicht dazu bestimmt, in der nächsten Inkarnation nur in Osteuropa wieder inkarniert zu werden. Sie sind dazu bestimmt, in den nächsten Inkarnationen verteilt zu werden über die ganze Erde hin. Und etwas wird vor Euch stehen zwischen Tod und einer neuen Geburt, das so zu Euch sprechen wird, wenn Ihr in eine neue Inkarnation kommen werdet, - zu dem Einen wird es sprechen: "Du hast deine Aufgabe erfüllt, Du kannst das, was Du aufgenommen hast auf der Erde, in die Welt tragen, was nur auf dem Boden Osteuropas aufgenommen werden konnte."; zu dem Andern wird es sprechen: "Du kannst es nicht."!

meine lieben Freunde! betrachtet dasjenige, was ihr jetzt für Theosophie fühlt, als den Instinkt für das eben Ausgesprochene, als das unbestimmte Fühlen, was in euch ist, von dieser eurer Aufgabe. Betrachtet es so, dass es von ich in das Denken, Fühlen und Wollen, von da in das Leben, von da in das Blut euch Kraft geben kann, dann werdet ihr diesen Instinkt, aus dem ihr jetzt zur Theosophie eilt, in der richtigen Weise deuten.

Ihr habt euch nun in Musserlicher Weise gesammelt, ihr habt die Möglichkeit gefunden, unter den grossen Schwierigkeiten, die in euren Lande bestehen, ungehindert euch Musserlich sammeln zu können. Gebraucht diese Möglichkeit zu möglichst starker innerer Sammlung, um die Brücke zu schlagen, ein jeder einzelne von euch, zu der Volksseele hinauf. Es kann meine Aufgabe nicht sein, meine lieben Freunde, davon zu sprechen, welche Dienste in Einzelnen dieser Volksseele geleistet werden müssen. Aber von etwas Anderem darf ich euch sprechen, von dem ich möchte, dass es zwar als Wort ausgesprochen wird, sich in euch aber in ein Gefühl verwandelt. Ihr seid in einer eigentümlichen Lage, meine lieben Freunde, ihr seid gewissermassen in der gegenteiligen Lage von einem Volke, das in einer gewissen Beziehung zu einem kurzen Glanze auch aufsteigender Art die Erde bevölkert, ihr seid in einer gegenteiligen Lage, wie das nordamerikanische Volk. Bedenkt, meine lieben Freunde, dass dieses nordamerikanische Volk, das eurer Gegenpol ist, von der Zeit an begonnen hat, von Westen allmählich gegen den Osten vorzurücken, in der in Europa

das Zeitalter des Materialismus begonnen hat, und ihn weiter ausgebaut hat. Bedenkt, dass in den Wurzeln des Amerikanertums der Materialismus waltet. Bedenkt einmal, dass diejenigen Menschen, die Amerika kultiviert haben, dies getan haben mit den Vorstellungen des kultivierten Europäers von Jahrhunderten, die so wenig weit hinter uns liegen. Was haben denn diese Menschen gemacht? Diese Menschen haben mit den materialistischen Vorstellungen der modernen Parlamente, Vorstellungen der modernen Naturwissenschaft, der modernen Gesellschaftsordnung dasjenige getan, was sonst die ungebildeten Menschen machen, wenn sie Urwälder ausrotten, Stück für Stück Ackerboden erobern, Land bereiten der Kultur. Das ist alles aus dem Materialismus entsprungen. Und wenn man heute betrachtet den als ihren bedeutendsten Schriftsteller Anerkannten, den ja auch die Amerikaner durch Wahl zu ihrem Leiter bestimmt haben, Woodrow Wilson, der für die heutige Verhältnisse wirklich ein bedeutender Schriftsteller ist, der Glänzendes an schriftstellerischen Leistungen für die soziale Anschauung geleistet hat, wenn man ihn anschaut, seine Begriffe und Ideen, alles, was er repräsentiert als Vertreter des amerikanischen Volkes, was ist es? Ein Kartenhaus. Ein Kartenhaus, von einem einzigen Hauch, wenn er einmal gehaucht würde aus den spirituellen Welten heraus, vernichtet. Dann würde diese ganze Kultur umfallen. Jede Einzelheit, aus der die amerikanische Kultur starbt, kann man nachweisen aus äusseren Geschichtsbüchern, aus der Kulturgeschichte der vorigen Jahrhunderte. Alles liegt offen da, alles ist Menschenwerk, woraus

das entsprungen ist.

Fragt nach, woher Euer Volkstum kommt, woher Euer Geistesleben stammt, fragt nach, woher das Beste kommt, was Ihr in guten Seelen hegen könnt, Ihr werdet es auf der Erde nicht finden! Das ist nicht in dieser Weise zu finden, das wurzelt in der geistigen Welt selber. Das ist Organismus, Lebewesen, das ist kein Kartenhaus! Solche Dinge dürfen wir niemals zur Veranlassung nehmen unseres Hochmutes, sondern nur zur Veranlassung unserer Demut, unserer Bescheidenheit, weil wir aus ihr nicht holen sollen ein wagbalsiges Selbstbewusstsein, sondern Verantwortlichkeitsgefühl.

Meine lieben Freunde! Ich habe gestern über die Freiheit gesprochen. Es wird viel Wasser hinunterfließen müssen die europäischen Ströme, bis eine gewisse Anzahl von Menschen voll verstehen, was mit dieser Freiheit begriffen werden soll, was mit dieser Freiheit gemeint ist. Was ist Freiheit? Gehen wir von Westen nach dem Osten! Was ist für den Amerikaner Freiheit? Dasjenige, was ihm das Leben am bequemsten einrichtet, er nennt Freiheit, dasjenige, was hineinverwoben werden soll in die soziale Ordnung, damit am Besten ein jeder einzelne für die üssere Welt vorwärts kommt. Wir kennen Freiheit anders, sagt Woodrow Wilson, als der Europäer, wir kennen Freiheit, weil sie uns praktisch erscheint. So sagt der Amerikaner selber. Ein Messer nimmt man zum Schneiden, eine Gabel zum Essen, weil sie praktisch sind dazu. Der Amerikaner nimmt die Freiheit, weil sie praktisch ist dafür, was er braucht, weil er am Besten damit die Ordnung herstellen kann, die ihm

angenehm ist. Freiheit ist für den Amerikaner ein Nützlichkeitsprodukt, sie bringt ihm Nutzen.

Meine lieben Freunde! Für den Westeuropäer war Freiheit etwas Anderes, war Freiheit ein hohes Ideal, etwas, wozu er aufblickte. Man darf fast das Wort des Dichters auf die Freiheit anwenden, der Europäer ist sie die "hohe herrliche Göttin", für den Amerikaner ist sie die nützliche Melkkuh, die ihn mit Milch und Butter versorgt. Ich sage das nicht, sondern derjenige, der in den nächsten Jahren verantwortlich ist für die Leitung der amerikanischen Vereinigten Staaten, er hat das gesagt.

Es ist ja nun überhaupt nicht, meine Aufgabe, meine lieben Freunde, ~~vorzubringen~~ meine Meinung vorzubringen, sondern nur der Interpret zu sein für dasjenige, was in der geistigen Welt lebt. In einem ^m hervorragenden Amerikaner hat sich die amerikanische Freiheit selbst charakterisiert. Und nehmen wir all dasjenige, was in Europa geistige heroen geleistet haben, ^m diese göttliche Freiheit zu schildern als die hohe hehre Göttin, so ist das Allermeiste davon so, dass man sagen muss: All unser Enthusiasmus, all unsere Begeisterung, all unsere Empfindungen, Gedanken, Gefühle, sie wenden sich hin zu dem, was den Europäern vorgeschwebt hat als höchstes Ideal der Freiheit.

Begreift, meine lieben Freunde, dass noch etwas ganz Anderes die Freiheit werden muss für die Anhänger der spirituellen Weltbetrachtung. Ihr werdet alles schlecht verstehen, wenn ihr nicht das Bewusstsein habt, dass alles neu sich ge-

stalten muss. Wir stehen vor der Forderung, dass Freiheit noch etwas ganz anderes werden muss, als was bisher als hohes Ideal sie gefühlt haben, verstanden haben selbst die Besten der Menschheit. Denn wir wissen, dass wir in der nächsten Zeit als Menschen werden gehen dürfen zu einer göttlichen Quelle, dass wir trinken werden dürfen Geisteswasser, und dass dieses Geisteswasser in unseren Seelen leben wird, und dass wir mit ihm werden verseeleichen müssen die Freiheit, so wie wir mit unserem Körper verkörperlichen die Seele. Dem Einen ist die Freiheit praktisch für das äussere Leben; den Anderen ist sie ein hohes geistiges, hehres Ideal; den Dritten muss die Freiheit sein dasjenige, was er verseeleichen darf, was höher ist als die Seele, so viel höher als die Seele, wie die Seele höher ist als der Leib. Wir sollen lernen zu verseeleichen die Freiheit; vieles sollen wir lernen, also die Freiheit zu verseeleichen; dann schreiten wir so vorwärts, wie es die ewigen geistigen Mächte für die Menschheitsevolution haben wollen, indem sie in eure Seelen Theosophie haben einfließen lassen.

So, meine lieben Freunde, wollen wir einfach gesprochene Worte, die nicht zu euren Verständnis, sondern zu euren Herzen gesprochen sein wollten, so wollen wir diese Worte hinnehmen in dieser Stunde, da ihr die Möglichkeit gefunden habt, auch in äusserer Weise innerhalb eures Landes organisatorisch auch der Theosophie zu ergeben; so wollen wir zum Anlass nehmen, in diesem Augenblick uns bewusst zu werden der hohen Aufgabe, die uns durch spirituelle Auffassung der Welt gegeben wird. Meine lieben Freunde! Dieses Bewusstsein wird es machen

dass, wenn wir in ihm leben, von jener stillen Arbeit in den theosophischen Zweigen ausstrahlen wird etwas, was von Heil sein wird für das ganze Land. Denn der beginnt erst das spirituelle Leben zu verstehen, der da weiss, dass nicht nur dasjenige, was wir in äusserer Weise tun können zur Verbreitung der Theosophie, wirklich beiträgt zur Verbreitung der Theosophie, nein, dass auch, wenn wir zusammenarbeiten, so gut wie wir können, Verständnis zu gewinnen der Theosophie, dass auch dann unsichtbar ausstrahlen die Wirkungen unseres geistigen Strebens. Und wie wir ja wissen, dass eine Stadt, in der eine theosophische Loge ist, nach 30 Jahren etwas ganz Anderes ist, wenn auch nur Wenige dort theosophisch gewirkt haben, als eine Stadt, in der sich keine theosophische Loge befindet, so wird ~~Euer~~ Land ein ganz anderes werden, wenn ihr mit innerem Verständnis empfindet, was Theosophie auch geben kann.

Ich spreche zu euch nicht als Westeuropäer, nicht als Angehöriger dieser oder jener Nation. Ich weiss, dass das nicht der Fall ist. Aber vielleicht gerade deshalb darf ich zu euch sagen: Es gibt ein Heil für Russland, es gibt ein Heil, aber dieses Heil darf nicht auf falscher Wege gesucht werden. Auch nicht deshalb, weil ich die Theosophie liebe, sage ich dieses, sondern deshalb, weil die ganze Menschheitsentwicklung uns das lehren kann als die Wahrheit. Es gibt ein Heil für Russland, und dieses Heil heisst die Theosophie. Für andere Gegenden der Erde wird Theosophie ein Vortreffliches, ein die Menschen weiterbringendes sein, für Russland wird Theosophie das einzige Heil sein, dasjenige, was da sein muss, damit das russische Volkstum findet den Anschluss an seine

Volksseele, damit diese Volkseele nicht zu anderen Aufgaben in der Welt berufen wird als die, welche ihr vorbestimmt ist. Mit diesen Worten möchte ich eure neugegründeten Zweige einweihen, denn ich weiss, wie in euren Herzen aufgeht die heilige Bedeutung dieser Worte. Dann wird in euren Seelen jene Verbindung wirken können, die zur Heile eures Landes notwendig ist, die Verbindung des Mysteriums von Golgatha mit dem menschlichen Verständnis dieses Mysteriums; dann wird walten in euren Herzen der Geist, welcher der Regenerator eures Landes werden soll; dann wird ausstrahlen aus euren Versammlungen dasjenige, was euer Erdengebiet braucht.

Aus diesem Bewusstsein heraus und aufblickend zu den führenden Mächten der Menschheitsevolution in Andacht und Ehrfurcht, spreche ich es aus, dass ich allen Segen herabrufen möchte auf eure Arbeit, herabrufen möchte in die Kraft eurer Herzen, herabrufen möchte den Segen derjenigen Mächte, die heute in Menschenherzen das Geheimnis von Golgatha einfließen lassen, damit dieser Segen von euren Seelen weiterwirkt in Strahlen von eurer Arbeit ausgehend in euer Land. Und ich weiss, dass dieser Segen immer vorhanden ist, wenn wir seiner würdig sind. So schwebe uns denn, da wir gewissermassen am Ausgangspunkte eurer Arbeit stehen, so schwebe uns vor das Bild unseres Bewusstseins, wie ein neuer Impuls, der spirituelle Impuls, sich ergiessen muss in die Menschheitsentwicklung, wie helfend die geistigen Führer dieses Impulses überschweben unsere Arbeit, die wir in Aufrichtigkeit vollführen wollen. Dann entspringt aus diesem Bilde das Be-

ausstsein, dass wir für das enegere Gebiet tun, was getan werden muss, und damit auch für das ganze weite Gebiet der Menschheitsentwicklung, dann entspringt aus diesem Bilde unsere Pflicht. Möge in diesem Sinne der Segen der weisen Welt- und Menschheitlenker über eurer Arbeit walten, möge kraftvoll aufgehen in euren Seelen dieser Segen, Licht sein in euren Seelen, dann wird dieses Licht herausströmen können, und ihr werdet Vieles tun können, was Vieles, Bedeutsames zum Heil, zum Fortschritt, zur wahren Menschheitsentwicklung ist.

=====